

06.05.06 "14 Achttausender"

Route: Freiberg-Weißborn-Lichtenberg-Mulda-Ölmühle-Rechenberg-Bienenmühle-Steinkuppe(8048dm)-Teichhaus-Neu-Rehefeld-Hemmschuh(8473dm)-Rehefeld-unbenannte Höhe(8266dm)-Großer Lugstein(8992dm)-Kleiner Lugstein(8973dm)-Georgenfeld-Zinnwald-Fuchshübel(8138dm)-Fürstenu- Traugotthöhe(8066dm)-Fürstenu-Löwenhain-Geising-Geisingberg(8238dm)-Altenberg-Scharspitze(8072dm)-Biwak Kuppe(8285dm)-Pöbelknochen(8328dm)-Schellerhau-Stephanshöhe(8040dm)-Seyde-Hermsdorf-Schickels Höhe(8049dm)-Kannelberg(8054dm)-Holzhau-Bienenmühle-Rechenberg-Ölmühle-Mulda-Lichtenberg-Weißborn-Freiberg

Wetter: sonnig, 17°C, guter Rückenwind

Zeit: 12:30:54

HFdurch: 145 bpm

HFmax: 182 bpm

Höhenmeter: 2339

Jetzt denkt sicherlich jeder, der spinnt doch. 14 Achttausender gibt's doch nur im Himalaja. Und ich sage nein! Die gibt es auch bei uns in Sachsen. Seitdem die Sendung BIWAK vom MDR diese Aktion ins Leben gerufen hat um den Leuten weitere Anspruchsvolle Ausflugsziele in ihrer Umgebung zu bieten. Es gibt in der Gegend Altenberg- Geising 14 Berge, die über 800m hoch sind. Also 8000 dm und somit sind diese "Berge" Achttausender. Auf den Gipfeln befestigten das BIWAK- Team Edelstahlsäulen auf denen sich eine Stempelprägung befindet mit der man seine Plakette (beiliegend zur BIWAK- Karte) mit den Gipfelprägungen abstempeln kann. Die BIWAK- Moderatoren haben diese 14 Berge an zwei Tagen bestiegen. Als ich von dieser Sache zum ersten Mal hörte, fand ich das ganz lustig. Aber nach dem langen Winter, mit all den tollen Touren, suchte ich mal wieder eine richtige Herausforderung. Und das sollte sie sein. An einem Tag alle 14 Achttausender zu besteigen. Aber ich wollte alle mit dem Fahrrad von Freiberg aus besteigen bzw. erreichen und die letzten Meter zu Fuß gehen. Da am Freitag sehr starker Wind blies wollte ich am Samstag so zeitig wie möglich aufstehen um dem Wind am Morgen aus dem Wege zu gehen. Gesagt getan. Am Abend vorher waren wir in Dresden bei Rüdiger Hoffmann, somit wurde es zu einer kurzen Nacht. Um 4.00 Uhr klingelte der Wecker. Der Schlaf vor einer Tour hält sich sowieso in Grenzen da man meist aufgeregt ist. Also habe ich in den 4 Stunden mehr schlecht als recht geschlafen. Nur noch schnell essen und packen. Um 4.30 Uhr fuhr ich los. Es war noch dunkel und ziemlich kalt (ca. 6°C). Aber mich trieb die Neugier vorwärts. Ich kam super voran. Mein Plan mit dem Wind sollte aufgehen. Früh hatte ich keinen Wind und auf dem Rückweg fast nur Rückenwind. Auf dem Weg zur Steinkuppe ging die Sonne auf. Der feuerrote Ball kletterte langsam über die Wipfel der Bäume. Dann 6.45 Uhr stand ich auf dem ersten 8000er an diesem Tag. Ich stempelte meinen ersten 800er ab, trug mich ins Gipfelbuch ein und machte mich wieder runter zu meinem Fahrrad. Es ging weiter über von Forstmaschinen zerwühlte Wege in Richtung Neu- Rehefeld. Auf diesen Wegen entdeckte ich etwas Unglaubliches. Schnee!! Hier lag in doch beachtlichen Mengen Schnee. Unten im Tal musste ich sogar über diesen fahren. Wir haben den 6. Mai und hier liegt immer noch Schnee. Ich konnte es nicht fassen. Egal zurück zur Tour. Es war ein traumhafter Morgen an dem ich hier und da ein paar erschrockene Tiere aufscheuchte. In Neu- Rehefeld machte ich mich auf dem Weg zum 2. 8000er. Da ich den Hemmschuh überschreiten wollte fuhr ich mit dem Rad bis hinauf. Oben musste ich eine Weile suchen bis ich die Edelstahlsäule entdeckte. Danach machte ich mich über die tolle Abfahrt über die Skipiste her. Es war ziemlich steil, selbst als Skifahrer hätte ich Respekt vor dem Hang. Meine Louise (Scheibenbremse) verließ mich nicht. Diese Tour bestätigte sowieso die Wahl dieser Bremsen. Unten angekommen mit viel Adrenalin im Blut fuhr ich meinem nächsten Anstieg entgegen. Es sollte nun in Richtung Zinnwald gehen. Ein Teil dieser Strecke bin ich im Winter mit den Langläufern gelaufen.

Oben auf der unbenannten Höhe, mein 3. 8000er, war ich recht zuversichtlich dass ich diese Tour bewältigen kann. Denn es war gerade mal 8 Uhr. Der Weg zum nächsten Gipfel ging am Trainingszentrum der deutschen Biathleten entlang. Dort fuhr auch einer mit dem deutschen Anzug und Skirollern an mir vorbei doch erkannte ich ihn nicht. Jetzt ging der Weg durch das Hochmoor. Auf dem Weg zum Großen Lugenstein musste ich aufpassen wo ich langfuhr. Als ich die Felsen des Gipfels erblickte war ich ziemlich überrascht über die Formen des Gesteins. Hier waren ca. 5 riesige Stein Haufen. Der größte maß vielleicht 6-7 m in der Höhe. Ich kletterte samt Fahrrad auf den Größten. Fand dort aber nirgends die Edelstahlsäule. Ich hatte mich dann damit abgefunden hier keine Säule zu finden, darum nahm ich erstmal mein Frühstück zu mir. Die Nudeln waren sehr lecker und in meinem Magen willkommen. Jetzt war es 9 Uhr. Noch schnell ein Beweisfoto und weiter ging's. Ein Stück weiter am Weg befand sich eine Imbissbude. Der Besitzer hat mir erklärt wo diese Säule ist. Diese befand sich auf dem Weg zur Imbissbude am Wegesrand. An der ich natürlich vorbeigefahren bin. Also noch mal kehrt und somit hatte ich auch diesen Stempel auf meiner Karte. Der kleine Lugenstein war auch gleich in der Nähe. Somit hatte ich 9.15 Uhr schon 5 8000er. Das beruhigte mich sehr. In Zinnwald ging es dann in Richtung Fuchshübel und weiter durch die Wälder und Wiesen der Umgebung. Am meisten begeisternd fand ich den plötzlichen Landschaftswechsel zwischen Altenberg und Zinnwald. Während mich die Landschaft am Großen Lugenstein mit den Krüppelkiefern und Krüppelbirken an Norwegen erinnerte dachte ich nun ich wäre in Schottland mit den großen Wiesen und den mit Moos bewachsenen Steinmauern. An der Traugotthöhe angekommen befand ich mich aber schon in einem ziemlich matten Zustand. Ich dachte nun muss ich den Tribut der kurzen Nacht zahlen. Aber als ich die letzten Meter zu Fuß zum 7. Gipfel ging wurde ich wieder ein bisschen munterer. Noch ein paar Müsliriegel essen und weiter. Es war 10.45 Uhr und ich hatte die Hälfte der Gipfel. Aber ich sah mit Wehmut in Richtung Norden. Dort stand er, der Geisingberg. Man sah ihn schon von weitem. Er war nicht Hoch aber sehr steil. Das heißt ich musste von Geising aus (600m) auf den Gipfel. In Geising angekommen machte ich mich gleich an den Anstieg. Es war hart und ich war jetzt schon ziemlich fertig. Der Weg machte es mir noch dazu nicht leichter. Faustgroße Steine von dicken Wurzeln umschlungen lagen haufenweise auf ihm. Beim Höhenmeter 720 musste ich aufgeben zu Fahren. Von da an schob ich mein Rad hinauf. Es war zum fluchen. Dieser Berg verlangte echt alles von mir obwohl er nur 823m hoch war und ich einen Wanderweg hinaufging. Aber in Anbetracht der Umstände sieht das schon ziemlich anders aus. Ich hatte schon 80 km und vielleicht 1499 Höhenmeter auf dem Buckel. Oben endlich angekommen konnte ich kaum noch stehen. Aber nach einer kurzen Sitzpause mit Tee und Müslivollverpflegung war ich wieder fit wie ein Turnschuh. Also Plakette abstempeln und ab zum nächsten Gipfel. Nach der ziemlich holprigen und konzentrationsfordernden Strecke kam ich in Altenberg an. Von dort fuhr ich zur Scharspitze. Wenn man nicht den beschriebenen Weg nimmt ist es ziemlich schwierig den Gipfel zu finden. Aber mit Hilfe der Karte war es möglich. Nur das die gewählten Wege mit Himbeersträuchern überwuchert waren. So war auch der Weg zur Scharspitze. Der Weg zur Biwak-Kuppe war aber noch etwas schwieriger. Hier kam ich auch von der anderen Seite zum Gipfel. Eine Schneise führte fast direkt zum Gipfel. Doch der Gipfel befindet sich direkt im Wald und ist nur über den beschriebenen Pfad erreichbar. Somit musste ich mich mit Sack und Pack durch das Unterholz schlagen welches mir den einen und anderen Kratzer bescherte. Um 12.15 Uhr stand ich auf dem 10. 8000er. Ich war noch mehr fertig als am Geisingberg. Ich war nur noch ein Wrack aus Fleisch und Psyche in der Gedankenfetzen herumgeisterten. Ich konnte nun trinken und essen was ich wollte und konnte, doch wesentlich besser ging es mir danach nicht. Als ich mich kurz hinlegte merkte ich dass ich kurz eingenickt bin. Die Mittagssonne heizte meinen Körper auf, der meinen Puls bis in den Kopf schlagen lies. Ich musste aufstehen und weiter. Die Plagerei im Unterholz hat mich ganzschön fertig gemacht. Ich packte meine Sachen und weiter ging's. Erstmal bergab, doch nach einer Abfahrt kommt

meist ein Anstieg. Die befestigte Schneise am Kahle Berg war mir Willkommen. Ich flog nur so dahin. Auf der Rehefelder Straße ging es mir dann auch schon sichtlich besser. Unterhalb des Pöbelknochens schloss ich mein Rad an und ging zu Fuß zum Gipfel, da der Anstieg sehr steil war und mit dem Rad nicht zu bewältigen war. Dann ging es weiter nach Schellerhau. Der Weg war gut befestigt und ich kam wieder besser voran. Auf der Stephanshöhe hatte ich nun 12 der 14 8000er bestiegen bzw. befahren. Nun ging es hinab zum Pöbelbach und hinauf nach Seyde. Dort musste ich wieder feststellen dass ich mit meinen Kräften ziemlich am Ende war. Die Straße hatte eine Steigung von 15%. Nach mehreren Pausen war ich dann endlich oben. Aber ich musste zutiefst enttäuscht feststellen das es danach wieder steil bergab ging. Unten angekommen ging es natürlich wieder hoch. Doch zum Glück nicht ganz so steil. Aber die Steigung reichte aus, um mich aller 500m zur Pause zu zwingen. Aber ich stand immer wieder auf und setzte mich wieder in meinen Sattel und kurbelte mich weiter dem nächsten Gipfel entgegen. Am Ende der Straße kam ich auf die Landstraße die nach Neu-Hermsdorf ging. Ich fuhr in die andere Richtung, da sich direkt neben der Straße der 13. Gipfel befand. Weiter ging es am Kalkwerk vorbei und wieder hinauf zum Kannelberg der eigentlich Drachenkopf heißt. Dort oben empfand ich Zufriedenheit. Ich hatte zumindest mein Ziel erreicht. Ich musste nur noch heim kommen. Nach einer berauschten Abfahrt nach Holzhausen war ich wieder im Muldental. Hier machten sich der Rückenwind und die Fliessrichtung der Mulde nützlich. Ich kam mal wieder super voran. Mit 30 km/h brauste ich hinab in Richtung Mulda. Zwischendurch musste ich mal Pause machen weil ich trotz geringem Kraftaufwand immer mehr meine Kräfte schwinden sah. Ein schluck Tee und ein Müsliriegel gaben mir immer wieder Zuversicht bald daheim zu sein. In Weißenborn wurde noch einmal alles von mir abverlangt. Als ich endlich Oben angekommen war musste ich nur noch vor die Haustür rollen. Die Erleichterung war mir ins Gesicht geschrieben. Somit habe ich in 12,5 Stunden alle 14 Achttausender in Altenberg bestiegen. Es war mal wieder eine schöne und anstrengende Tour. Doch die heimatische Landschaft die manchmal an ferne Länder erinnert lässt die Anstrengungen klein werden. Übrigens ist dies mein aktueller Höhenmeterrekord.

Bis bald!